



Connaissanceuse: **Sophie Christmann**

DER ULTIMATIVE ...

Sekt

Wie eine Boutiquewinzerin aus der Pfalz dem Champagner Konkurrenz macht.

Ihre Vision ist so kühn wie verlockend: Champagner nach Deutschland holen. Also: ihn selbst produzieren. **Sophie Christmann** (30), Winzerin in neunter Generation, weiß natürlich, dass deutsche Schaumweine nicht so heißen dürfen, weil der Begriff geschützt ist. Also umschreibt die Frau aus dem Pfälzer Weinort Gimmeldingen ihr Ziel fachgerecht: Der Anspruch sei,

Speziell: Sekt Cuvée No. 203
Brut Nature, **38 Euro**



„auf handwerkliche Art und Weise Sekte zu erzeugen, die auf Augenhöhe mit den besten Schaumweinen der Welt stehen.“ Wein-Nerds wissen: Erst kam die Große-Gewächs-Welle, dann die Pinot-Welle, jetzt stehen Sekte im Blickpunkt.

Unter den Herstellern sogenannter Winzersekte, die nun en vogue sind, nimmt Christmanns Familie eine Paraderolle ein: Seit 1798 Spitzenwinzer, Mitglied im Verband Deutscher Prädikatsweingüter (VDP), den Sophies Vater, **Steffen Christmann** (58), als Präsident führt. Der Dritte im Bunde ist **Mathieu Kauffmann** (57), ehemaliger Chef de Cave bei der legendären Welt-Maison Bollinger, Spitzname: „Perlenzauberer“. Sein Credo: „Sekt bietet eine Interpretation des Terroirs, die man mit Stillwein so nicht erreichen kann.“

Eine glückliche Fügung, dass man 2019 zusammengelassen ist. Was das kleine, aber feine Sektgut so einzigartig macht: Auf 14 Hektar werden die Reben biodynamisch angebaut und verarbeitet. Von Hand gelesen kommen die Trauben in die Kelter und ins Holzfass, damit sie durch Oxidation keine Bitterstoffe aus Schalen und Kernen entwickeln. Laut Sophie Christmann entsteht so ein „perfekter Grundwein, den man nicht mit Zucker maskieren muss“.

Und natürlich ist die Vermarktung entsprechend: Der edle Tropfen wird rationiert, von dem Christmann & Kauffmann Burgunder-Cuvée No. 203 gibt es pro Jahr nur rund 14.000 Flaschen. Santé! **Uschka Pittroff**

ZEITLUPE

Komplexer Purist

Weniger ist mehr – das beweist dieser diskrete Purist, der sich an musische Damen und Herren richtet. Denn Breguets „Classique 7637 Minutenrepetition“ verkündet die Uhrzeit mit Gongschlägen, wenn man den Schieber an dem Roségoldgehäuse betätigt.



Hinter dieser Highend-Komplikation, die nur 42 Millimeter Diagonale misst, steckt ein Handaufzugswerk aus 358 Komponenten, alle von Hand dekoriert und durch einen Saphirglasboden sichtbar. Als ebenso komplex entpuppt sich das Zifferblatt aus Grand-Feuille-Emaillierung, dessen filigrane Fertigung mehrere Wochen dauert. Und am Ende lässt auch der Preis aufhorchen: **262.300 Euro.** **■**



Früher war mehr Lametta? Nö. Glam-Schluppenhemd von Saint Laurent (L.), **1390 Euro**; Jackett mit Kristalllibellen, Alexander McQueen (r. o.), **5700 Euro**; Paillettensakko, Balmain, **2890 Euro**

DRESSCODE

Partytime!

Die Winterzeit ist traditionell Partytime. Einladungen, Ausgehen, Gastgeber, alle kommen zusammen und feiern! Silvester. Feuerwerk. Und in dieser Saison glitzert und flimmert es allerorten. Nicht nur Fans von **Beyoncé** und **Taylor Swift**, die Pailletten-Patinnen der Saison, heben den Umsatz von Designern, die alles geben, um jetzt zu glänzen (auch an der Börse). Zwischen Eleganz und Überdrehtheit, Aufbruch und Endzeitstimmung. Immerhin: Es sind die neuen Zwanzigerjahre! Das spiegelt auch die Mode wider. Manch Kostüm gleicht einer Hommage an die legendäre Party von **Truman Capote**, den Schwarz-Weiß-Ball in New York, damals trug man auch Masken, wenn es sehr voll auf der Tanzfläche wurde! Früher war mehr Lametta? Kaum ein Satz ist überholter. Jetzt ist Glam-Time: Wer nicht in Las-Vegas-Farben auftreten will, tut dies diskreter, wählt Kleidung bestickt mit Kristallen. Die Schleife bleibt das beste Accessoire zum pompösen Partylook: Neben klassischem Schwarz am besten auf unschuldiges Weiß setzen. Etwa mit einem gewollt opulenten Schluppenhemd. Ein echter Knaller. **■**